

**Bischofskolumne in der Kirchenzeitung**  
**Kuppelkreuz: Ein Zeichen der Versöhnung**  
**Für die Ausgabe ab dem 20. Juni 2017**  
**(2756 Zeichen)**

Das Kreuz auf der Kuppel – wenig sorgt im Moment in Berlin für so viel Diskussions- und Zündstoff wie der Plan, das teilrekonstruierte Berliner Stadtschlosses mit einem Kreuz zu krönen. Das Kuppelkreuz wurde im Zuge der Diskussion um die Rekonstruktion des Schlosses schon vor Jahren beschlossen und in die gültige Baugenehmigung eingezeichnet. Jetzt soll es wegdiskutiert werden: Ein „Rückfall ins preußische Obrigkeitsstaatendenken“ sei der Kreuz, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“. Die kulturpolitische Sprecherin der Linkspartei im Bundestag meinte, eine Hierarchie der Kulturen und Religionen, wie sie das Kreuz vorgebe, sei „absurd“. Und Kultursenator Klaus Lederer nannte das Vorhaben in einem Artikel der „Berliner Morgenpost“ „völlig anachronistisch“, denn das Humboldt Forum beherberge keine sakralen Räumlichkeiten.

Ich empfinde es als unhistorisch, das wilhelminische Stadtschloss seines Kreuzes zu berauben. Wer historisch rekonstruieren möchte und dabei einfach weglässt, was nicht gefällt, zerstört historische Zusammenhänge und offenbart ein verqueres Geschichtsverständnis. Die wilhelminische Staatsphilosophie und ihre Bauten können nicht ohne die enge Verbindung von Thron und Altar verstanden werden. Das Gottesgnadentum des preußischen Herrschers ist Teil der Geistesgeschichte unseres Landes – ob es uns gefällt oder nicht.

Die Evangelische Kirche hat in einem intensiven Ringen längst eine kritische Haltung zur wilhelminischen Verbindung von Thron und Altar entwickelt. Unser Verständnis des Kreuzes orientiert sich heute an Paulus, der die Gegenwart Gottes im gekreuzigten und auferstandenen Christus als die Versöhnungstat Gottes interpretiert. Das Kreuz ist ein Symbol der Versöhnung. Das bestimmt das Selbstverständnis der Evangelischen Kirche und ihre Präsenz im kulturellen, sozialen und politischen Leben in Berlin. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ heißt es im Zweiten Korintherbrief des Apostel Paulus (Kapitel 5, Vers 19).

Wenn die Rekonstruktion des Schlosses mit seiner Kuppel beendet ist und dort, wo früher der Hochadel seine Morgenandachten gefeiert hat, Einbäume aus der Südsee, indonesische Langhäuser oder buddhistische Wandmalereien zu sehen sein werden, und wenn dann über all dem das Kreuz der Versöhnung, des Erinnerns, steht, dann wird dies sicherlich zu Diskussionen anregen. Diskussionen darüber, wie sich unsere Gesellschaft zu ihren historischen christlichen Wurzeln und zu ihrem aktuell gelebten Christentum verhalten will. Doch wer das Kreuz als Zeichen eliminiert, verbreitet die Botschaft, dass er diese Wurzeln und diese Diskussion aus dem öffentlichen Raum verdrängen will.